

16.05.2022

PM LK Wesermarsch: Referat für Gleichstellungsfragen_Netzwerkvorstellung

Vorstellung des Netzwerkes ProBeweis und der forensischen Kinderschutzambulanz

Laut der Statistik des Bundeskriminalamts stiegen die Fallzahlen von Gewalttaten gegenüber Frauen und Kindern in den letzten Jahren stetig an. Alle 2 ½ Tage stirbt eine Frau durch die Gewalt ihres Partners oder Expartners und in jeder Schulklasse sitzen 1 bis 2 Kinder, die sexuelle Gewalt erfahren mussten. „Bei diesen Angaben handelt es sich lediglich um das Hellfeld – das Dunkelfeld wird noch um einiges höher geschätzt“, betont Maren Ozanna, Gleichstellungsbeauftragte des LK Wesermarsch und Mitglied des *Arbeitskreises gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen*. Ozanna weiter: „Diese erschreckenden Angaben verdeutlichen einmal mehr, dass dringend weiterer Handlungsbedarf besteht.“

Die Thematik nahm Ozanna zum Anlass eine Veranstaltung zu organisieren. Dazu begrüßte sie sowohl Mitglieder des Arbeitskreises als auch Mitarbeiter*innen verschiedener Kindertagesstätten der gesamten Wesermarsch. „Alle Teilnehmer*innen fungieren als Multiplikator*innen, die neues Wissen in die Einrichtungen hineinbringen können, so dass möglichst viele Mitarbeiter*innen der verschiedenen Einrichtungen für das Thema sensibilisiert werden“, erläutert Ozanna.

Zu Beginn berichtete Swantje Eisenhauer, Leiterin der Präventionsarbeit im Polizeikommissariat Brake, den Arbeitskreismitgliedern von ihrer Arbeit im Landkreis. Anschließend folgte als Referentin Sarah Stockhausen. Sie ist Fachärztin für Rechtsmedizin und seit mehreren Jahren schwerpunktmäßig im Bereich der klinischen Rechtsmedizin (Untersuchung von Gewaltopfern) tätig. Insbesondere aufgrund ihrer Tätigkeit für das *Netzwerk ProBeweis* gibt sie unter anderem regelmäßig Schulungen an diversen Kliniken und hält Fachvorträge für Unterstützungseinrichtungen. Zudem arbeitet sie als zertifizierte Kinderschutzmedizinerin auch aktiv im Kinderschutz, für den sie Kinder mit Verdacht auf sexuellen Missbrauch und/oder körperliche Misshandlung untersucht und Befundberichte/Gutachten erstellt. Sarah Stockhausen referierte entsprechend sowohl über die forensische Kinderschutzambulanz als auch über das Netzwerk ProBeweis.

Das Angebot des Netzwerkes ProBeweis richtet sich an erwachsene und jugendliche Betroffene von häuslicher und/oder sexueller Gewalt. Über 95% der Personen, die sich an das Netzwerk wenden, sind Frauen. In den Partnerkliniken von ProBeweis haben Betroffene die Möglichkeit, Verletzungen dokumentieren zu lassen und Spuren zu sichern, die vor Gericht auch Bestand haben. Oftmals entscheiden sich Betroffene aus Schamgefühl, Angst oder Unsicherheit nicht direkt zu einer Anzeige. Es ist jedoch wichtig, dass Spuren bevor sie nicht mehr sichtbar sind, gesichert werden. Sarah Stockhausen machte in ihrem Vortrag deutlich, dass es von Bedeutung ist, eine Befundaufnahme schnellstmöglich nach der Tat zu machen (möglichst innerhalb von 72 Stunden), um möglichst viele Spuren zu finden. In diesem Kontext betonte sie, dass nur die

betroffene Person entscheidet, was untersucht wird. Diese Spurensicherung ist unabhängig von der Anzeige bei der Polizei und unter der Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht kostenlos. Außerdem entscheiden anschließend ausschließlich die Betroffenen, was mit dem Befund geschieht. Eventuell möchten diese zu einem späteren Zeitpunkt eine Anzeige erstatten. Konträr dazu können sie ProBeweis auch mitteilen, dass die Befunde vernichtet werden sollen.

Das zweite zentrale Thema des Vortrags bezog sich auf die forensische Kinderschutzambulanz. Diese bietet Ärzt*innen die Möglichkeit, sich bei Verdachtsfällen beraten zu lassen, denn eine Früherkennung und der weitere Umgang ist immens wichtig. Beispielsweise ist es für manche therapeutischen Ärzt*innen nicht ganz eindeutig, ob es sich bei sichtbaren Verletzungen um Missbrauch/Misshandlung handelt oder es besteht eine Unsicherheit, ob eine Verletzung auch zu den geschilderten Sachverhalten passt. Hier fungiert die Kinderschutzambulanz als Ansprechpartnerin für niedergelassene und klinisch tätige Ärzt*innen. Ein schriftlicher Kurzbefund mit weiteren Handlungsansätzen kann aufgrund einer körperlichen Untersuchung oder auch anhand eines pseudonymisierten Fotos der Verletzungen erstellt werden. Diese diagnostische Unterstützung bei Verdachtsfällen von körperlicher und/oder sexueller Gewalt ist kostenlos. Sarah Stockhausen untermauerte ihren Vortrag mit Bildern von Verletzungen, um zu verdeutlichen, welche Merkmale einer Verletzung eher einer Gewalttat zugeschrieben werden können als andere.

Kontaktadressen

Die nächstgelegenen Partnerkliniken von *ProBeweis*: Evangelisches Krankenhaus in Oldenburg, Tel.: 0441/236874; Klinikum Oldenburg, Tel.: 0441/40310510; Medizinische Hochschule Hannover – Außenstelle Oldenburg, Tel.: 0176/15324572, und Delme Klinikum Delmenhorst, Tel: 04221/994333. Weitere Informationen sind online abrufbar unter: www.probeweis.de

Kinderschutzambulanz: Informationen und Terminvereinbarung: Hannover Tel.: 0511/5325533; Oldenburg Tel.: 0176/15324572

Bildunterschrift

Kerstin Nordmann, Maren Ozanna und Sonja Günther (von links) sind als Mitarbeiterinnen der Kreisverwaltung im Arbeitskreis aktiv. Foto: Landkreis / Referat für Gleichstellungsfragen

Zu dieser Presseinformation steht Ihnen für Auskünfte Maren Ozanna, Gleichstellungsbeauftragte des LK Wesermarsch, zur Verfügung unter Tel. 04401 / 927-288